

# ZEIT FÜR DIE SCHULE

 [www.zeit.de/schulangebote](http://www.zeit.de/schulangebote)

Diese Arbeitsblätter sind ein **kostenloser Service für Lehrkräfte der Oberstufe** und erscheinen jeden ersten Donnerstag im Monat. Sie beleuchten ein Thema aus der ZEIT oder von ZEIT ONLINE, ergänzt durch passende Arbeitsanregungen zur praktischen Umsetzung im Unterricht.

In Zusammenarbeit mit:

**deutsche kinder-  
und jugendstiftung**

 [www.dkjs.de](http://www.dkjs.de)

Die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung ist Mitglied im



**KOMPETENZNETZWERK**  
Demokratiebildung im Jugendalter

## Thema im Februar 2022:

### »Wir reden jetzt mit!« – Deine Ideen für politische Mitbestimmung

Viele Schülerinnen und Schüler fühlen sich von der Politik nicht einbezogen und gehört. Sie vermissen die Möglichkeit, gesellschaftliche Prozesse zu beeinflussen. Doch wie kann man mehr Partizipationsmöglichkeiten für die junge Generation etablieren? Die Jugendlichen entwickeln hierfür eigene Ideen und Beteiligungskonzepte.

Politik leben und mitbestimmen: Was geht, und wo gibt es Schranken? In dieser Unterrichtseinheit entwickelt die Klasse Konzepte für stärkeren politischen Gestaltungsspielraum der jungen Generation. Ihre Schülerinnen und Schüler äußern Kritik an mangelnder Teilhabe und formulieren Verbesserungsvorschläge anhand eines »Rants«. Sie formulieren in Gruppenarbeit ihre Vision von lebensnahen Demokratieprozessen und überlegen, mit welchen Werkzeugen politische Mitbestimmung im eigenen Umfeld möglich ist.

#### Inhalt:

- 2 Einleitung:** Thema und Lernziele
- 3 Artikel:** Mitbestimmung – Wir sind keine Last. Wir sind eure Zukunft!
- 7 Aufgaben**
- 11 Unterrichtsvorschlag**
- 12 Internetseiten zum Thema**

## Einleitung: Thema und Lernziele

Eine lebendige Demokratie braucht mündige Bürgerinnen und Bürger, heißt es. Menschen also, die kommunikationsfähig sind, begründete Standpunkte vertreten und dabei ein offenes Ohr für andere bewahren. Menschen, die solidarisch handeln und ihr Umfeld aktiv mitgestalten wollen, die Werte leben und ein kritisches Urteilsvermögen für gesellschaftliche und politische Prozesse entwickeln. Schule und Unterricht haben die Aufgabe, Kindern und Jugendlichen diese Demokratiekompetenzen zu vermitteln.

Wechselt man aber die Perspektive, ergibt sich ein etwas anderes Bild. Aus der Sicht von Jugendlichen sind es eher die politisch Verantwortlichen und die politischen Strukturen, die der jungen Generation gelebte Demokratie und Mitwirkung schwer machen. Die beiden JuCo-Studien des Forschungsverbundes »Kindheit – Jugend – Familie in der Corona-Zeit« der Universitäten Hildesheim und Frankfurt zeigen, dass bereits im Jahr 2020 ein großer Teil der Jugendlichen sich mit ihren Sorgen, Rechten und Interessen nicht oder wenig wahrgenommen fühlt. Knapp 60 Prozent der Befragten haben den Eindruck, ihre Situation sei Politikerinnen und Politikern nicht wichtig, und fast 65 Prozent haben eher nicht oder gar nicht den Eindruck, dass die Sorgen junger Menschen in der Politik gehört werden. Die Sinus-Jugendstudie 2020 fasst zusammen: Weder in der Corona-Krise noch in der Klimapolitik fühlt sich die junge Generation ernst genommen und repräsentiert, obwohl gerade sie ein hohes Maß an Solidarität und Verantwortungsbewusstsein gezeigt hat.

Die Jungen kritisierten der Studie zufolge vor allem die fehlende Teilhabe an politischen Prozessen und mangelnde Repräsentation im politischen Raum. Eine paradoxe Situation: Viele Jugendliche wenden sich von der Politik ab, weil sie sich macht- und einflusslos fühlen. Gleichzeitig aber steigt das politische Engagement der jungen Generation, beispielsweise über die Fridays-for-Future-Bewegung. Die Erwartungen der zukünftigen Wahlbürgerinnen und -bürger an die lebendige Demokratie sind also hoch.

Aber wie kann man demokratische Prozesse so lebensweltnah gestalten, damit sich junge Menschen angesprochen fühlen und Lust bekommen, sich zu beteiligen? Welche (digitalen) Tools und welche Themen würden Jugendliche wählen, um ihre Anliegen zu vertreten? Was motiviert und begeistert sie? In dieser Unterrichtseinheit entwickeln die Schülerinnen und Schüler Ideen für Demokratieprojekte im lokalen Umfeld und stellen ihre Perspektive zu diesen Fragen vor. Zunächst erhalten sie die Möglichkeit, sich ihren Frust und Ärger über die Politik von der Seele zu schreiben oder zu reden. Somit setzen sie erste Impulse und formulieren ihre Anliegen. In Form eines »Protestbriefes« oder (im Social-Media-Jargon) eines »Rants« können sie Luft ablassen, Kritik üben und dabei erste Vorschläge machen, wie es besser laufen könnte.

Mithilfe eines vergleichbaren »Rant«-Artikels einer ZEIT-Redakteurin diskutiert die Klasse dann konkrete politische Forderungen der jungen Generation. Kern der Unterrichtseinheit ist dann ein Projekt, in dem sie Möglichkeiten und Umsetzungsstrategien von Mitbestimmung und Mitgestaltung in ihrem unmittelbaren Umfeld konzipieren. Die Schülerinnen und Schüler legen darin Themen, Tools, Abläufe und Abstimmungsmodi fest. Die Konzeptideen der Schülerinnen und Schüler können später als Vorlage dienen, ähnliche Demokratieprojekte auszuarbeiten und umzusetzen.

## Artikel

### Mitbestimmung: Wir sind keine Last. Wir sind eure Zukunft!

Jugendliche wollen konstruktiv mitarbeiten, doch ihre Ideen und Bedürfnisse werden von der Politik ignoriert. In Zeiten von Corona ist das fatal. Es reicht!

5 Ich bin 1999 geboren und gehöre einer Generation an, die viel interessierter und politisierter ist, als man es ihr nachsagt. Jugendliche heute fürchten nichts mehr als Umweltzerstörung. Sie leben Vielfalt, sind ehrenamtlich engagierter als Erwachsene. Die Jungen sind dabei aber auch pragmatisch: Sie wissen, dass Politik immer ein Kompromiss ist. Dass man einander zuhören und sich gegenseitig unterstützen muss, um etwas zu erreichen.

10 Als es zu Beginn der Corona-Pandemie hieß: Seid vorsichtig, nehmt Rücksicht auf die Älteren!, taten die Jugendlichen (von Ausnahmen abgesehen) genau das – zur Überraschung vieler Boomer. [...] Sie blieben zu Hause, feierten keine Partys, und sie gingen nicht mehr demonstrieren für eine bessere Zukunft.

Ein halbes Jahr, viele abgesagte Abi-Bälle und aufgeschobene Zukunftspläne später frage ich mich: Hat eigentlich jemand gemerkt, was diese Einschränkungen für die Jüngeren bedeutet haben? Was sie weiterhin bedeuten?

15 [...] In einer Umfrage der Bertelsmann Stiftung vom August gaben 61 Prozent der 14- bis 20-Jährigen an, die Pandemie habe ihre Chancen auf eine Ausbildung verschlechtert. Die Hälfte hat den Eindruck, dass die Politik wenig bis nichts für sie tut. Dass Teenager sich von Politikern weder gehört noch ernst genommen fühlen, zeigte im Juli 2021 auch die Sinus-Jugendstudie. Sie ergab zudem, dass die Jugendlichen durch die Pandemie belasteter und ernster geworden sind: Über 60 Prozent sorgen sich um die Gesundheit ihrer Familien und empfinden Corona als besorgniserregend.

25 Wenn es in der Öffentlichkeit mal um die Jungen ging in den vergangenen Monaten, standen ihre Ängste und Wünsche nicht im Mittelpunkt. In den Medien kamen die Jugendlichen allenfalls als Partygänger, Maskenverweigerer und Randalierer vor. Die Ereignisse in Stuttgart, als alkoholisierte junge Männer Geschäfte plünderten und sich Straßenschlachten mit der Polizei lieferten, bildeten dafür ein beliebtes Motiv. Schnell wurde in Talkshows und auf Twitter generalisierend über »die randalierenden Jugendlichen« diskutiert. Von »randalierenden Erwachsenen« sprach dagegen so pauschal niemand – egal, wie viele von ihnen ohne Masken und Einhaltung von Abstandsregeln vor dem Berliner Reichstag, in Frankfurt, München und Stuttgart protestieren.

30 Vielleicht verhalten sich in Wahrheit die Jugendlichen erwachsener als jene, die endlose Debatten über ihre eigenen Freiheiten führen. Die in Talkshows erst dann ernsthaft über die Situation in Kitas und Schulen nachzudenken begannen, nachdem sie ausgiebig über Biergärten und die Bundesliga diskutiert hatten.

35 Die immerzu darüber reden, wie sich die Wirtschaft retten lässt, aber die Umwelt dabei wieder einmal vergessen. Bezeichnen wir die Erwachsenen deswegen pauschal als selbstsüchtig? Nein.

## Die Abschlussklassen hätten eine Auszeichnung verdient – als Jahrgang des selbstlosen Verzichts

Yasmine M'Barek

40

Die absolute Mehrheit der Jungen hat die Einschränkungen nahezu ohne Murren akzeptiert. Auch das ist ein Ergebnis der Sinus-Studie: Teenager haben vor allem mitfühlend und verantwortungsbewusst reagiert. Besonders die Abschlussklassen hätten eine Auszeichnung verdient – als Jahrgang des selbstlosen Verzichts. Keine Abschlussfahrt, keine rauschende Abi-Party. Kein gebührender Abschied von einem

45 Abschnitt, der so prägend war und dessen Ende so viel Unsicherheiten und Neues bringt. Viele müssen dieses Jahr auf einen Freiwilligendienst verzichten, auf Ferienjobs oder auf eine lang herbeigesehnte, erarbeitete Weltreise. Die Frage »Was passt zu mir?«, sie wird immer öfter zu »Was ist am sichersten?«.

50

Schlimmer, als dass sie ihre eigenen Bedürfnisse nicht erfüllen können, ist für viele Jugendliche aber, dass sie sich auch beim Kampf gegen die Klimakrise zurücknehmen müssen. Seit Februar 2020 sind sie enorm eingeschränkt in ihren Protestmöglichkeiten: Demos, bildungspolitische Podien oder Blockaden – das ist alles nur noch sehr bedingt möglich. Die Jungen fühlen sich mit ihren Interessen ohnehin schon nicht vertreten, nun können sie nicht einmal mehr öffentlichkeitswirksam auf sie hinweisen.

55

### Nehmt die Interessen der Jugend endlich ernst!

Die Corona-Pandemie, der Klimawandel, die Abschottung Europas gegenüber Migrantinnen und Migranten: Niemanden betreffen diese Themen mehr als Kinder und Jugendliche, die in Zukunft mit den Folgen jetziger politischer Entscheidungen leben müssen. Meine Generation hat nicht nur in Umweltfragen eine

60 klare Haltung. Auch nach dem Tod des US-Amerikaners George Floyd sind in Deutschland vor allem die Jungen mit Abstand, Maske und Vorsicht auf die Straße gegangen, um ein Zeichen gegen Rassismus zu setzen. Einen großen Teil der Proteste verlegten sie sogar ins Internet. Vernunft und Solidarität sind Werte, die Jugendliche leben. Dafür wollen sie aber auch als verlässlicher Teil der Demokratie anerkannt werden.

65 Doch das Gegenteil ist der Fall: In der Sinus-Umfrage beklagen die Jungen eine »Jeder für sich«-Mentalität. Ihr Lebensgefühl hat sich in der Pandemie verändert. Für sie scheint es, als seien sie der Politik nur eine Last. Sie dürfen nichts entscheiden, fühlen sich aber auch nicht unterstützt – für ihre Zukunft scheinen sie allein in der Bringschuld zu stehen.

70 Die einzig gute – und angesichts der Lage erstaunliche – Nachricht ist: All diese Unsicherheiten und Ärgernisse hindern junge Menschen nicht daran, ihrer eigenen Zukunft optimistisch entgegenzusehen. Jeder Zweite ist eher positiv gestimmt. Wieso fängt die Politik nicht endlich damit an, diesen massiven Vertrauensvorschuss umzuwandeln? Nehmt die Interessen der Jugend endlich ernst!

75 Viel zu lange ist das nicht passiert. Angesichts der Versäumnisse der Vergangenheit wirken auch die Aussichten trübe.

Jugendarbeit zum Beispiel ist ein wichtiges Instrument, um die Entwicklung junger Menschen zu fördern. Sie sollte für alle da sein, nicht nur für Problemfälle. Doch das Feld ist völlig unterfinanziert. Das war schon vor Corona so, nun werden die Gelder noch weiter gestrichen, weil die Mittel für die Bekämpfung der Pandemie benötigt werden.

Oder Stichwort Bildungsarmut: Die Schere zwischen wohlhabenden und armen Familien ist ohnehin groß und sorgt für eine ungleiche Verteilung der Chancen in Schule und Beruf. Nun mussten benachteiligte Jugendliche sich auch noch durch den (nicht vorhandenen) digitalen Unterricht kämpfen, während ihre Eltern oft größere Existenzsorgen plagten als ohnehin schon.

Die Gesellschaft ist auf eine starke neue Generation mehr denn je angewiesen. Auf eine Generation, die in den Arbeitsmarkt einsteigt, das System aufrechterhält und die Renten zahlt – von all denjenigen, die heute bestimmen und deren Interessen alle anderen dominieren. Gern auch mit Argumenten wie: »Sollen die erst mal was von der richtigen Welt lernen, bevor sie mitmischen.«

Christian Lindner, der FDP-Parteichef, sagte im Bezug auf die Fridays-for-Future-Bewegung im März 2019, Klimapolitik sei eine »Sache für Profis«. Der Vorwurf, Jugendliche hätten keine Ahnung von der Realität – zum Beispiel von der Klimakrise –, geht allerdings selbst an der Realität vorbei. Und ist deswegen unverschämt. Die Jungen wünschen sich mehr Beteiligung, weil sie sich sicher sind in dem, was sie verlangen.

Laut einer Studie der Vodafone Stiftung ist es 80 Prozent der jungen Menschen in Deutschland wichtig, Politik beeinflussen zu können. Es geht ihnen nicht darum, sich aufzulehnen, nicht ums Rebellieren – sondern darum, konstruktiv mitarbeiten zu können! Übrigens beleidigen Jugendliche die Politiker auch nicht wahllos als inkompetent, sondern sind sich der eigenen Verantwortung in hohem Maße bewusst.

### **Der Staat darf nicht auf Kosten der Zukunft sparen**

Es ist nicht die Aufgabe der Jugend, fertige Konzepte zur Rettung der Zukunft vorzulegen. Es sind die Politiker, die in der Pflicht stehen, diese Konzepte für alle Beteiligten auszuarbeiten – denn sie vertreten die Bevölkerung. Und die Jugend ist ein großer Teil von ihr. 15- bis 24-Jährige machen rund zehn Prozent der Bevölkerung aus. [...] Diese Jahrgänge bräuchten die größte Unterstützung, da sie die wirtschaftlich Schwächsten sind.

Ein Zusammenschluss der bekannten Jugendparteien – Junge Liberale, Junge Union, Grüne Jugend und Jusos – machte Ende April bereits einen konkreten Vorschlag, wie so eine Unterstützung aussehen könnte. In einem gemeinsamen offenen Brief stellten sie unter anderem die Forderung auf, dass alle Studierenden, die ihren Job (durch die Pandemie) verloren haben oder in finanzielle Not geraten sind, »unbürokratisch einen erhöhten BAföG-Satz erhalten« sollten. Das parteiübergreifende Bündnis ist beispielhaft für konstruktive, sachorientierte Politik. Doch haben die zuständigen Regierungsverantwortlichen diese Forderung überhaupt zur Kenntnis genommen?

Eine junge Aktivistin fasste ihr Ohnmachtsgefühl im Rahmen der Sinus-Studie so zusammen: »Wir gehen auf die Straße, sind Millionen von Menschen, und das interessiert die einfach nicht. Das ist wie ein Schlag ins Gesicht.« Sie und Millionen weitere Jugendliche fühlen sich mit ihren Themen nicht repräsentiert von ihren Repräsentanten. Die aktuellen Entscheidungsträger machen also aus ihrer Sicht keinen guten Job. Nicht nur in der Klimapolitik, auch in der Bildungspolitik. Die Digitalisierung zum Beispiel, die Jugendliche längst leben, scheint für Politiker ein Fremdwort zu bleiben, das man groß auf hübsche Wahlplakate schreiben kann, ohne wirklich etwas dafür zu tun. Ewiges Sinnbild dafür bleibt der kaputte Overheadprojektor in der vorderen Ecke Tausender Klassenzimmer.

125 Als in der Pandemie der Unterricht online stattfinden musste, hatte jedes zehnte Kind keinen Zugang zu einem Computer und den entsprechenden Inhalten. Lehrer fahren auf eigene Kosten zu ihren Schülern, um gedrucktes Material auszuteilen. Das deutsche Schulsystem ist völlig veraltet. Viel zu spät – wenn überhaupt – haben Politiker begriffen, was nötig ist: große Investitionen, um die Menschen gut auszubilden, die später einen Großteil ihres Wohlstands ermöglichen werden.

135 Was also muss jetzt passieren? Der Staat darf nicht auf Kosten der Zukunft sparen. Die sogenannte Bazooka, die Bundesfinanzminister Olaf Scholz auspackte, um den Folgen des Virus zu trotzen, sollte auf die Perspektiven der Jungen zielen – auf Maßnahmen zum Klimaschutz und auf die Absicherung der beruflichen Bildung.

140 Jetzt ist die Zeit für eine Ausbildungsgarantie – also einen staatlich garantierten Platz für jeden Abgänger. Die Jugendlichen, deren Mini- und Ferienjobs oder Work-and-Travel-Pläne geplatzt sind, benötigen finanzielle Unterstützung. Nicht in Form von Krediten, sondern als Zukunftszuschuss. Um überhaupt eine Zukunft zu haben, müssen zudem mindestens die Ziele des Pariser Klimaabkommens eingehalten werden, auch wenn die Pandemie gerade im Vordergrund steht. Sonst fragen sich viele, für welche Welt sie sich überhaupt anstrengen sollen?

### **Das ist die Antwort auf die Politikverdrossenheit der Jugendlichen**

145 Vor allem muss die Politik sich endlich auf Jugendliche einlassen. Ihnen zuhören, mit ihnen diskutieren, sie ernst nehmen. Nur so kann sie das verbreitete Gefühl der Machtlosigkeit mindern. Reden aber reicht nicht. Der nächste Schritt wäre die echte Partizipation im demokratischen System. Also: Senkt endlich das Wahlalter! Bundestagswahl schon mit 16, Kommunalwahl mit 14 Jahren. Selbst Politikwissenschaftler, die das Wahlverhalten und das politische Bewusstsein von Jugendlichen untersucht haben, finden keine Gründe, die dagegensprechen.

155 Nicht mal ein Volksbegehren für Bienen könne er unterschreiben, weil er keine 18 Jahre alt sei, monierte ein Teilnehmer der Sinus-Studie. Falls sich jemand fragt, wo die Politikverdrossenheit von Jugendlichen – sofern sie sich doch einmal bemerkbar macht – herrührt: Das ist die Antwort.

## Aufgaben

### Vorbereitende Hausaufgabe oder Einstieg

#### 1. Einen »Protestbrief« an politisch Verantwortliche verfassen

Viele Jugendliche fühlen sich Studien zufolge von politisch Verantwortlichen nicht genügend gehört oder ernst genommen. Möglicherweise geht es Ihnen ähnlich. Mit dieser Aufgabe können Sie Klartext reden und deutlich äußern, was Sie an der Politik so richtig ärgert. Schreiben oder filmen Sie Ihren persönlichen »Rant« (Schimpftirade; engl. to rant = schimpfen, zetern). Hier dürfen Sie Kritik üben, Verbesserungen einfordern und Lösungsvorschläge einbringen. Schildern Sie darin Ihre Anliegen an politisch Verantwortliche aus Ihrer subjektiven Sicht. Halten Sie fest, was Ihnen auf dem Herzen liegt: Wo sollte die Politik mehr für die junge Generation tun? Wie sieht es um die Mitbestimmung von jungen Menschen bei politischen Entscheidungen aus? Was sollte man unbedingt korrigieren, abschaffen oder ganz neu einführen? Was geht schief - und wie könnte es besser laufen?

Schreiben Sie einen Text, oder nehmen Sie Ihren Rant als Video auf. Nehmen Sie kein Blatt vor den Mund, seien Sie emotional, hauen Sie auf den Tisch. Nicht erlaubt sind jedoch: Hate-Speech, Unterstellungen, Beleidigungen oder Diskriminierung. Machen Sie sich einfach mal Luft.

### Erarbeitung

#### 2. Beschwerden an die Politik einordnen, bewerten und differenzieren

- a) Stellen Sie Ihre »Politik-Rants« im Plenum vor. Lesen Sie die Texte, zeigen Sie die Videos, und besprechen Sie die Inhalte.
- b) Arbeiten Sie heraus, welche Kritikpunkte und welche Verbesserungsvorschläge besonders häufig genannt werden, und erstellen Sie eine Liste mit den Top Five der genannten Beschwerden und Forderungen an die Politik.
- c) Erörtern Sie die Inhalte Ihrer Rants nun differenzierter. Besprechen Sie, welche dieser Top Five-Kritikpunkte und Verbesserungsvorschläge berechtigt sind und welche eher nicht. Finden Sie gegebenenfalls Zwischentöne und Differenzierungen.

#### 3. Einen journalistischen »Protestbrief« interpretieren und erörtern

- a) Lesen Sie den Artikel: »Mitbestimmung: Wir sind keine Last. Wir sind eure Zukunft!«  
Bearbeiten Sie den Text in Partnerarbeit. Konzentrieren Sie sich dabei auf eines der folgenden politischen Themenfelder, die im Artikel angesprochen werden:
  - Corona-Maßnahmen
  - Bildung/Ausbildung
  - Soziales
  - Wirtschaft/Finanzen
  - Klima/Umwelt
  - Umgang der politisch Verantwortlichen mit Jugendlichen



Markieren Sie dafür relevante Textpassagen zu Ihrem Thema, und halten Sie tabellarisch fest:

Thema/Aspekt	Kritik der Autorin	Forderung der Autorin	eigener Kommentar

- b) Formulieren Sie die Kernaussage der Autorin Yasmine M'Barek in 2-3 Sätzen.
- c) Referieren Sie Ihre Arbeitsergebnisse aus a) und b). Stimmen Sie zu jedem Punkt in der Klasse ab, wer die Kritikpunkte der Autorin teilt oder ablehnt. Begründen Sie Ihre Einschätzung.
- d) Arbeiten Sie Übereinstimmungen und Gegensätze zwischen der Sicht der Autorin und Ihren Politik-Rants heraus.

### Projekt

#### 4. Konzepte für Mitbestimmung und Teilhabe auf kommunaler und schulischer Ebene entwickeln

Die Autorin Yasmine M'Barek schildert, dass Jugendliche ein Gefühl der Machtlosigkeit verspürten. Niemand höre ihnen zu, keiner tue etwas für sie, man diskutiere nicht mit ihnen, niemand nehme sie ernst. Diese mangelnde Zuwendung und Partizipation sei die Ursache für Politikverdrossenheit bei Jugendlichen. Ihre Aufgabe besteht nun darin, ein Konzept zu entwickeln, wie Sie mehr Mitspracherecht für Kinder und Jugendliche in Ihrem unmittelbaren Umfeld installieren können.

- a) Demokratische Strukturen in der Schüler\*innenvertretung stärken, Jugendparlamente oder Kinderbürgermeister\*innen im Stadtrat einführen, Einflussnahme bei der Verkehrsplanung zum Schulweg, mehr Nachhaltigkeit in der Schulkantine, im Stadtpark oder auf dem Schulhof oder aktive Mitgestaltung des Angebots im Jugendzentrum: Wo würden Sie sich gerne einbringen, um bei der Gestaltung ihres unmittelbaren Umfelds mitzuwirken? Sammeln Sie gemeinsam im Plenum Ideen, bei welchen Themen oder Vorhaben Sie sich engagieren möchten oder was Sie in Ihrem Umfeld verbessern möchten. Kategorisieren Sie Ihre Ideen anschließend in Form einer Mindmap, um ähnliche Anliegen und Themenfelder zusammenzufassen.
- b) Bilden Sie nun Arbeitsgruppen, und wählen Sie ein Anliegen aus a) aus. Stellen Sie darin Ihre Vision vor: Auf welchem Wege können sich Kinder und Jugendliche einbringen, um gehört zu werden? Wie könnte ein demokratischer Prozess aussehen, in dem dieses Anliegen eine Chance bekommt, tatsächlich umgesetzt zu werden? Entwickeln sie hierfür ein Demokratiekonzept, in dem Sie schildern, wie Sie Ihre Mitbestimmungsrechte organisieren können.
- c) Präsentieren Sie Ihre Konzepte. Besprechen Sie, welche davon die besten Chancen haben, tatsächlich umgesetzt zu werden. Überlegen Sie, ob es Ihnen möglich ist, dies auch anzupacken.



### Tipps für die Erarbeitung:

- **Wie stellt man sicher, dass möglichst viele Betroffene gehört werden?**  
In demokratischen Prozessen sollte das vielfältige Meinungsspektrum berücksichtigt werden. Jeder und jede Betroffene sollte Vorschläge einbringen können. Wie möchten Sie das umsetzen? (z. B. digitaler Austausch, Schüler\*innenparlamente, Zettelkästen etc.)
- **Wer schätzt ein, was machbar ist und was nicht?**  
Manche Ideen lassen sich leicht umsetzen, andere nicht, beispielsweise weil sie zu teuer sind oder es rechtliche Schranken gibt. Als Schüler\*in haben Sie nicht immer den Einblick, brauchen aber Informationen, ob Ihre Gestaltungsideen eine Chance in der Realität haben. Wen könnten Sie einbeziehen?
- **Wie werden Entscheidungen gefällt und Mehrheiten ermittelt?**  
Nachdem möglichst viele Meinungen und Forderungen gehört und erörtert wurden, müssen Entscheidungen für eine Maßnahme auf demokratischem Wege getroffen werden. Welche Abstimmungsformen halten Sie für sinnvoll und umsetzbar? (z. B. direktes Voting aller vor Ort oder über digitale Kanäle, Wahl von Repräsentant\*innen ähnlich wie Schülervertretung etc.)
- **Wie kann man erreichen, dass Ihre Forderungen auch umgesetzt werden?**  
Auch die beste Idee bringt einen nicht weiter, wenn Stadtrat oder Schulleitung nicht mitspielen. Wie können Sie diejenigen, die die Entscheidungen am Ende treffen, mit ins Boot holen?
- **Welche Tools eignen sich für Ihr Demokratieprojekt?**  
»Real Life« mit Wahlurnen, Meinungsäußerungen auf Zetteln und Zusammenkünften oder digitale Werkzeuge: Beide Organisationsformen haben Vor- und Nachteile und können gemischt werden. Überlegen Sie, welche Mittel Sie einsetzen möchten, damit sich demokratische Abläufe leichter organisieren lassen. Falls Sie digitale Werkzeuge (z. B. Apps, Computerspiele oder -simulationen, Kommunikationsplattformen, Abstimmungstools) nutzen wollen, müssen Sie keine bestimmte Anwendung nennen. Es reicht, zusammenzufassen, welche Funktionen die Anwendung haben sollte und was sie leisten soll.

#### Linktipps: Ideen und Methoden für Demokratieprojekte

Lebensweltorientierung in Demokratiebildungsprojekten

- [www.openion.de/neuigkeiten/detail/zeitgemaesse-demokratiebildung-braucht/](http://www.openion.de/neuigkeiten/detail/zeitgemaesse-demokratiebildung-braucht/)

Wie Videospiele, Messenger-Dienste und Co. als Partizipationstools genutzt werden können

- [www.openion.de/themenportal/beitrag/an-die-lebenswelt-der-jugendlichen-anknuepfen/](http://www.openion.de/themenportal/beitrag/an-die-lebenswelt-der-jugendlichen-anknuepfen/)

**Unser Konzept für Mitbestimmung auf einen Blick**

**Partizipationsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen**

Mitsprachemöglichkeiten für die junge Generation im lokalen Umfeld

Gruppenmitglieder: \_\_\_\_\_

Anliegen/Zielvorstellung: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Kurzfassung: Ablauf und demokratische Entscheidungswege

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Nützliche Tools und Werkzeuge hierfür:







\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Umsetzungsmöglichkeiten:

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

# Unterrichtsvorschlag

## Politik und Jugend: Deine Ideen sind gefragt

Phase	Aktion	Sozialform/Methode	Material
Einstieg oder vorbereitende Hausaufgabe	Die Schülerinnen und Schüler verfassen einen »Protestbrief« an politisch Verantwortliche.	Einzelarbeit Schreibaufgabe 	<ul style="list-style-type: none"> <li>Aufgabe 1</li> <li>Papier/Stift, Handkamera, Textverarbeitung</li> </ul>
Erarbeitung 1	Die Protestbriefe werden vorgelesen/präsentiert und erörtert. Die genannten Kritikpunkte und Lösungsvorschläge werden differenziert und bewertet.	Plenum Präsentation/Diskussion 	<ul style="list-style-type: none"> <li>Aufgabe 2</li> <li>Beamer/Board</li> </ul>
Erarbeitung 2	Der Artikel wird gelesen. Das Textverständnis wird geklärt und die Argumente der Autorin besprochen.	Partnerarbeit Textarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> <li>Aufgabe 3 a) und b)</li> <li>Text: »Mitbestimmung: Wir sind keine Last, wir sind eure Zukunft!«</li> </ul>
Ergebnissicherung	Die Schülerinnen und Schüler besprechen ihre Arbeitsergebnisse und vergleichen Kritik und Lösungsansätze der Journalistin mit ihren Ideen aus Aufgabe 1 und 2.	Plenum Diskussion 	<ul style="list-style-type: none"> <li>Aufgabe 3 c) und d)</li> </ul>
Projektarbeit	Die Schülerinnen und Schüler entwerfen Konzepte für Mitbestimmung. Sie schildern darin, wie man mehr Partizipationsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche im lokalen Umfeld installieren kann.	Gruppenarbeit Workshop-Konzept 	<ul style="list-style-type: none"> <li>Aufgabe 4</li> <li>Papier/Stift oder Internetzugang zur Recherche</li> </ul>
Präsentation	Die Mitbestimmungskonzepte werden im Plenum vorgestellt und besprochen.  Die Klasse überlegt, ob und wie sie ihre Ideen in die Praxis umsetzen kann.	Plenum 	<ul style="list-style-type: none"> <li>Tafel/Beamer/Board</li> </ul>



Internetseiten zum Thema:

## Politik und Jugend: Deine Ideen sind gefragt!

### ZEIT ONLINE: Wahlrecht für Jugendliche: Jung und mündig

[www.zeit.de/2021/35/kinder-mitbestimmung-politik-deutschland-corona-pandemie-mitsprache-partizipation](http://www.zeit.de/2021/35/kinder-mitbestimmung-politik-deutschland-corona-pandemie-mitsprache-partizipation)

### ze.tt: »Ich kann nicht wählen, aber die Bundesregierung verklagen«

[www.zeit.de/zett/politik/2021-09/jugend-politik-volljaerigkeit-einflussnahme-bundestagswahl-portraets](http://www.zeit.de/zett/politik/2021-09/jugend-politik-volljaerigkeit-einflussnahme-bundestagswahl-portraets)

### Deutsche Kinder- und Jugendstiftung: Demokratie braucht Kompetenzen

[www.dkjs.de/aktuell/meldung/news/demokratie-braucht-kompetenzen](http://www.dkjs.de/aktuell/meldung/news/demokratie-braucht-kompetenzen)

### Bundeszentrale für politische Bildung: SINUS-Jugendstudie 2020 – Wie ticken Jugendliche?

[www.bpb.de/shop/buecher/schriftenreihe/311857/sinus-jugendstudie-2020-wie-ticken-jugendliche](http://www.bpb.de/shop/buecher/schriftenreihe/311857/sinus-jugendstudie-2020-wie-ticken-jugendliche)

### Bundeszentrale für politische Bildung: »Was viele Jugendliche abfuckt ...« Wie sollte Politik für die Jugend aussehen?

[www.bpb.de/apuz/jugend-und-protest-2021/340343/wie-sollte-politik-fuer-die-jugend-aussehen](http://www.bpb.de/apuz/jugend-und-protest-2021/340343/wie-sollte-politik-fuer-die-jugend-aussehen)

### Vodafone Stiftung: Studie – Jugend will bewegen

[www.vodafone-stiftung.de/jugend-will-bewegen](http://www.vodafone-stiftung.de/jugend-will-bewegen)

### Universität Hildesheim: JuCo-Studien »Kindheit – Jugend – Familie in der Corona-Zeit«

[www.uni-hildesheim.de/fb1/institute/institut-fuer-sozial-und-organisationspaedagogik/forschung/lau-fende-projekte/juco-und-kico/](http://www.uni-hildesheim.de/fb1/institute/institut-fuer-sozial-und-organisationspaedagogik/forschung/lau-fende-projekte/juco-und-kico/)

Gefördert vom

im Rahmen des Bundesprogramms



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

Demokratie **leben!**

Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMFSF oder des BAFzA dar.  
Für inhaltliche Aussagen tragen die Autorinnen die Verantwortung.

#### IMPRESSUM

Projektleitung: Franziska Sachs, Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. KG,  
Projektassistentz: Leah Sommer, Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. KG,  
didaktisches Konzept und Arbeitsaufträge: Susanne Patzelt, Wissen beflügelt